



Alle Infos zu Bus und Tram

Besuch Was kostet eine Straßenbahn? Wie viele Passagiere passen hinein? Antworten darauf gab es bei den SWU in Ulm.

Ulm. Die Klasse 7/8/9 der Hermann-Gmeiner-Schule hat im Rahmen des Zeitungsprojektes „Wir lesen intensiv“ der SÜDWEST PRESSE die Verkehrstochter der Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm (SWU) besucht. Die SWU sind nicht nur dafür zuständig, dass Betriebe und Haushalte mit Wärme, Internet, Wasser und Strom versorgt werden, sondern auch dafür, dass der öffentlichen Personennahverkehr rollt. Die SWU haben 1100 Mitarbeiter in verschiedenen Bereichen.

Die Schüler bekamen eine tolle Führung von Jürgen Späth, dem Leiter des Bereichs Schienenfahrzeuge. Von ihm erfuhren sie sehr viel über die SWU Verkehr. Demnach ist diese Abteilung des kommunalen Unternehmens dafür zuständig, dass die Busse und Straßenbahnen repariert, gereinigt und regelmäßig gewartet werden. Die SWU haben 22 Straßenbahnen und kümmern sich um rund 110 Busse; 60 davon gehören den Stadtwerken selbst, die anderen gehören privaten Unternehmen.

Die Straßenbahnen sind jeweils 31,5 Meter lang. In eine Straßenbahn passen 185 Passagiere



Aufmerksam in der Tram: Schüler aus Ehingen besuchen die Stadtwerke. Foto: Schule

hinein. Eine Straßenbahn kostet 2,6 Millionen und muss 30 Jahre oder 2,4 Millionen Kilometer halten. Die Straßenbahn wiegt leer 38 Tonnen. Voll besetzt wiegt sie 56 Tonnen. Jede Straßenbahn hat neben einer Nummer auch noch den Namen einer Ulmer Persönlichkeit – etwa Albert Einstein. Die Bahn fährt ohne Benzin, sondern rein elektrisch. Und wenn sie bremst, gibt sie die Energie wieder weiter in die Oberleitungen ab, wodurch die anderen Bahnen die Energie nutzen können.

Jede Bahn und jeder Bus wird mindestens jede Woche einmal in der eigenen Waschanlage gewaschen und täglich innen gesäubert. Die Fahrer müssen jeden Morgen vor der Abfahrt prüfen, ob die Bahn oder der Bus einsatzbereit ist. Bei den SWU kann man natürlich auch eine Ausbildung machen, zum Beispiel zum Elektriker, Industriemechaniker oder IT-Systemelektroniker. Die Ausbildungen dauern in der Regel dreieinhalb Jahre. Elias Heilig und Onur Bektas, Hermann-Gmeiner-Schule Ehingen

Über die Pizza-App und klare Ansagen

Vortrag Fünf Schüler des Illertal-Gymnasiums besuchen eine Fachtagung für erfolgreiches Unternehmertum. Und sie nehmen dabei von den Referenten so einige hilfreiche Ratschläge mit.

Im Oktober wurde unsere Schule, das Illertal-Gymnasium Vöhringen, in Helsinki als „Entrepreneurial School 2019“ ausgezeichnet, um die herausragende Förderung unternehmerischen Denkens zu honorieren. In Anerkennung dieser Leistung wurden fünf Schüler der Ober- und Mittelstufe und zwei Lehrer eingeladen, mit Unternehmern aus der Region den diesjährigen Unternehmer-Freitag zu besuchen. Der Unternehmer-Freitag ist eine Veranstaltung zum Thema Unternehmensführung.

Wir hörten die Vorträge hochkarätiger Referenten und hatten Zeit, mit diesen und mit anwesenden Unternehmern zu sprechen. Der Mediziner Cay von Fournier sprach über Unternehmensführung und was gute Unternehmen auszeichnet. Seit 2002 ist er geschäftsführender Gesellschafter des Schmidt-Collegis. Von Fournier präsentierte Teile seines Seminars „Unternehmer-Energie“. Dieses soll mittelständischen Unternehmen dabei helfen, ihre Ziele zu realisieren und die besten Mitarbeiter zu finden. Persönlich helfe es einem, mehr Freiraum und Zufriedenheit zu gewinnen.

Als aktuelle Herausforderungen für den Mittelstand benannte der Referent die digitale Transformation, die Orientierung an den Mitarbeitern, eine erfolgreiche Gestaltung der Nachfolge und ein Umdenken in der Organisation. Zudem zeigte er die vier möglichen Varianten des Managements auf: Shareholder-, Customer-Employer und Community Value. Wikipedia beispielsweise sei schon in der Stufe der Zukunft, der Community Value. In seinem Vortrag ging er außerdem auf die sieben wichtigsten Grundsätze der Führung ein: Klarheit, Konsequenz, Konzentration, Kultur, Kompetenz, Kreativität und Kundenbegeisterung.

Mehr auf Gesundheit achten

Ein weiterer Referent des Unternehmer-Freitags war der dreifache Weltrekordhalter Frank Fuhrmann, der über persönliche Spitzenleistung und Potenzialentfaltung sprach. Wichtig dafür sei vor allem die körperliche Gesundheit, die wir allerdings häufig viel zu sehr vernachlässigten. In einem von dauerhaftem Informationsfluss geprägten Zeitalter nähmen wir uns kaum noch Zeit für uns selbst, meinte Fuhrmann.



Täglich Atemübungen machen und nicht perfekt sein wollen: Frank Fuhrmann, dreifacher Tennis-Weltrekordhalter, macht Unternehmer und Gymnastien aus dem Illertal fit für ein glücklicheres Leben. Foto: Sparkasse Neu-Ulm-Illertissen

Er empfahl, täglich Atemübungen zu machen – auch wenn es nur zwei Minuten sind. Zudem helfe es, sich jeden Abend an drei glückliche Momente des Tages zu erinnern, denn ansonsten würden meist nur die Negativen im Gedächtnis verankert bleiben. Als wichtigsten Tipp gab er uns mit, nicht zu perfektionistisch sein zu wollen: Man sollte auch schon mit 95 Prozent zufrieden sein. Damit habe man es viel leichter, ein glückliches Leben zu führen.

Außerdem sprach Kurt Matzler, Professor für strategisches

Management an der Uni Innsbruck und einer der führenden Experten zum Thema „Digital Disruption“. Er vermittelte einen Einblick in das Zeitalter der Digitalisierung. Der Prozess der Disruption vollzieht sich laut Matzler in einer enormen Geschwindigkeit. Zum Beispiel habe es in New York City von 1900 bis 1913 gedauert, also 13 Jahre, bis das Auto die Pferdekutsche fast vollständig im Stadtverkehr ersetzte. Heute gehe sowas schneller, der Fortschritt entwickle sich nicht linear, sondern exponentiell.

Dies werde insbesondere von der Digitalisierung begünstigt, die alle Lebensbereiche erfasst. Adidas mache es mit seinem smarten Fußball „Mi Coach“ möglich, Daten zu empfangen. Der Pizzaservice „Dominos“ aus den USA zeige, dass selbst eine Pizza digitalisierbar ist: Der Kunde wird per App benachrichtigt, wenn sich seine Pizza im Ofen befindet. Da die Digitalisierung keine Rücksicht auf bislang funktionierende Geschäftsmodelle nehme, laute die Herausforderung: „Innovate or die“, also: „Erfinde dich neu oder sterbe.“

sere Reden halten und mit unseren Kollegen oder Mitmenschen besser umgehen können.

Natürlich kam sein eigentliches Thema, die Klarheit, auch nicht zu kurz. So lernten wir, dass wir darauf achten sollen, nicht zu viel mit unserem Gesprächspartner zu diskutieren. Wenn wir etwas unbedingt durchsetzen wollen, dann sollten wir Konsequenz nicht mit Drohen verwechseln – insbesondere, wenn offensichtlich klar ist, dass wir das angeordnete Verhalten sowieso nicht umsetzen werden. Außerdem sollen wir keine Fragen stellen, auf die wir sowieso nur eine ganz bestimmte Antwort erwarten.

Zum Schluss waren wir uns alle einig, dass der Unternehmer-Freitag eine rundum gelungene Veranstaltung war, die uns – auch wenn wir (noch) keine Unternehmer sind – in unserer Persönlichkeitsentwicklung auf jeden Fall ein Stück vorangebracht hat.

Von Samuel Bleher, Lukas Fenster, Chiara Knoefle, Madlen Magg, Allen Mati, Illertal-Gymnasium Vöhringen

Experte macht Schüler rhetorisch fit

Veranstaltung Der Unternehmer-Freitag wird organisiert vom Schmidt-Colleg in Kooperation mit der Sparkasse Neu-Ulm – Illertissen, der Denzhorn Geschäftsführung-Systeme GmbH und der MPL Software GmbH.

Tipps Rhetoriktrainer und Buchautor René Borbonus verdeutlichte, dass sich Geschichten und Alltagssituationen dafür eignen, Sachverhalte zu erklären. Er sprach davon, dass man sich bei Problemen im Unternehmen oder auch

im Alltagsleben stets darum bemühen sollte, sich klar und direkt auszudrücken. Auf keinen Fall sollte man versuchen, die Sache zu beschönigen, da die anderen sowieso merken würden, dass etwas nicht stimmt.

Besser reden ist möglich

Rhetoriktrainer und Buchautor René Borbonus schaffte es bei seinem Vortrag, bei den Zuhörern einzig und allein mit der Sprache, ohne jede Präsentation oder andere Hilfsmittel, Interesse an seinem Thema „Klarheit“ zu wecken – und zwar auf unterhaltsame und humorvolle Weise. Er gab uns Tipps, wie wir uns für unsere Gesprächspartner deutlicher und verständlicher ausdrücken, bes-

Wenn Bildung durch den Magen geht

Veranstaltung Realschüler aus Wiblingen bereiten das Catering für die Wir lesen-Party zu und schreiben darüber.

Ulm. Für die Wir lesen-Party der SÜDWEST PRESSE im Januar haben die Schüler des Catering-Profiles der Albert-Einstein-Realschule in Wiblingen rund 1300 Teilchen für das kalte Buffet zubereitet. Über 200 Gäste im Roxy kamen in den Genuss der vielen kleinen Köstlichkeiten. Ein Mitglied des Wir lesen-Teams berichtet begeistert: „Das Catering war klasse. Vom Konzept her hat es genau gepasst, und allen hat es ganz hervorragend geschmeckt.“ Am Ende der Veranstaltung war kaum noch etwas übrig.

Sabine Hollensteiner ist Realschullehrerin im Fach AES (Alltagskultur, Ernährung, Soziales) und verantwortet das Catering-Profil an der Albert-Einstein-Realschule: „Was mich motiviert, ist das Kochen für andere, Essen selbst herzustellen und dabei etwas Wertvolles zu kreieren. Kochen ist für mich eine Kulturtechnik wie Schreiben und Lesen.“ Da in vielen Haushalten nicht mehr viel gekocht werde, gehöre diese Kulturtechnik in die Schule, damit die Schüler einen persönlichen Bezug zu selbst gekochtem Essen bekommen. Manche ernährungsbezogene Krank-



Gemeinsam wird es gut: Fachlehrerin Sabine Hollensteiner mit Schülerinnen bei der Zubereitung der Speisen. Foto: Schule

heiten könnten verhindert werden, wenn die Leute sich richtig ernähren könnten. Darüber hinaus, sagt Sabine Hollensteiner, sei selbst gekochtes Essen kostengünstiger, und man könne selbst bestimmen, was drin ist.

Verzicht auf Einweggeschirr

Die Schüler lernten auch, wie sich ein Buffet ansprechend und attraktiv anrichten lässt. Das kalte Buffet für die Wir lesen-Party bestand aus zwei süßen und sieben

deftigen Komponenten. Um das Angebot umweltfreundlich zu gestalten, wurden Holzlöffel für die Salate verwendet, zudem wiederverwertbare Gläser und kein Einweggeschirr.

Fünf Kolleginnen und insgesamt 30 Schülerinnen und Schülern der 8. und der 9. Klassen waren vor und während der Wir lesen-Party im Einsatz. Die einen bereiteten die Speisen zu und verpackten sie für den Transport. Andere waren im Roxy vor Ort

mit dabei und richteten die Sachen auf Platten an.

Sophie erzählte danach: „Das Schönste war für mich, mit Freunden in der Schule backen und kochen zu können. Mich hat die Herausforderung motiviert, so viel auf einmal zu backen und dabei sicherzustellen, dass es gut wird. Mich hat sehr beeindruckt, dass wir so viel geschafft haben. Wir durften es auch mal probieren und es hat voll lecker geschmeckt.“ Angelika sagte: „Mich hat zusätzlich motiviert, dass wir etwas für andere Leute machen und ihnen helfen konnten und dass ich etwas für meine eigene Zukunft lerne, wie man so viel und so gutes Essen macht.“

Sarah ergänzte: „Ich mag Kochen sehr gerne, auch in großen Mengen. Ich hab mich gefreut, dass es allen Leuten so gut geschmeckt hat. Bei diesem Projekt können andere Leute mal sehen, was unsere Schule kann und die Leute können Inspiration bekommen, so etwas zuhause auch mal zu kochen.“ Bianca meinte, sie sehe darüber hinaus einen Sinn für die Klasse: „Es hat Spaß gemacht, als Gemeinschaft zusammen zu kochen und anderen Men-

schen zu helfen. Das stärkt auch unsere Klassengemeinschaft. Ich fand es toll, dass es gut geschmeckt hat und so gut ausgesehen hat. Ich habe viel gelernt, was ich jetzt auch zuhause kochen und backen kann. Es war beeindruckend, dass Dinge, die wir zum ersten Mal gemacht haben, wie Hefeteig, gleich gut geworden sind. Ich würde so ein Projekt jederzeit wieder machen.“

Projekte statt trockener Theorie

Und was sagt Schulleiter David Langer dazu? „So ein Catering-Projekt kann es an unserer Schule geben, weil wir das überwiegend praktische Fach AES (Alltagskultur, Ernährung, Soziales) als Kernfach über vier Jahre, also von Klasse 7 bis Klasse 10, anbieten. Das unterscheidet uns positiv von anderen Schularten, die mehr Wert auf Theorie legen. Es ist wunderbar zu erleben, wie die Schülerinnen und Schüler in solchen realistischen Projekten aufgehen und sich mit dem Projekt, dem Fach und unserer Schule identifizieren.“ Von den Schülern und den Lehrern des Catering-Profiles der Albert-Einstein-Realschule Ulm